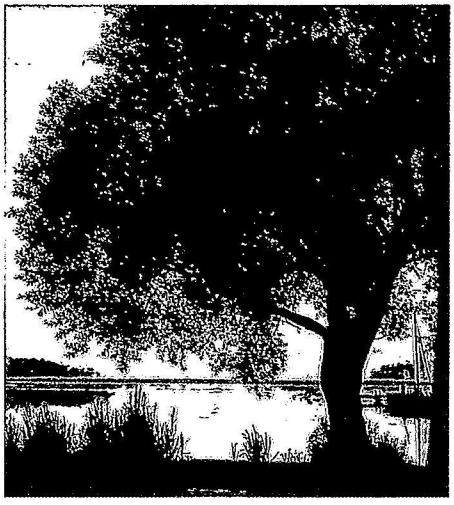
WUNSTORFER

STADTSPIEGEL

Dezember 1988 Nr. 26 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen



Paris — Hannover — Wunstorf

Im vor uns liegenden Jahr 1989 besteht für den Historiker die Verpflichtung, an die Vorgänge des Jahres 1789 zu erinnern. Damals führte die Spannung zwischen der zur Lösung von Problemen unfähigen Monarchie und dem Bürgertum, das soziale und politische Emanzipation wollte, zur Staatskrise. Der Aufwärtstrend in der Wirtschaftsentwicklung stoppte, es setzte eine steigende Arbeitslosigkeit ein, die Grundversorgungsgüter wurden unzumutbar teuer, Massenelend und Hungerrevolten waren die Folge. Auch bei uns im Land sah es schlimm aus. Die Wunstorfer Obrigkeit und die des Amtes untersagte, „den jetzigen Zeitumständen angemessen", das Scheibenschießen. Aus Hildesheim wurde eine „Revolution" gemeldet. Der Braunschweiger Verleger Campe reiste mit Alexander von Humboldt 1789 nach Paris und schrieb begeisterte Briefe. Auch andere bedeutende Männer verschafften sich in der Seinestadt einen eigenen Eindruck. Es wurde von einer „Morgenröte der Freiheit" gesprochen. Die Handwerksgesellen und Lehrjungen in Hannover mußten sich sagen lassen, daß „gesetzwidrige Aufstände, tumultarische Verfahren, schwer bestraft würden. Es hieß: Die Ritterschaft vertritt auf den Landtagen die von ihr abhängige Bauernschaft nicht! Gefordert wurde eine gerechtere Besteuerung. Es kam zu Bauernunruhen in Schaumburg-Lippe, zum „Kuckshäger Krieg". Mit Hilfe preußischer und hannoverscher Truppen wurde der bäuerliche Widerstand unterdrückt.

Die Losung „Liberté-Egalité-Fraternité", Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit", war nicht mehr zu überhören. Weite Kreise der Bevölkerung zeigten sich erschrocken. Groß war die Zahl der Menschen, die sich nach 1789 eine bessere Zukunft versprachen. Gottlieb Fichte erklärte: „Es siegt immer und überall die Begeisterung über den der nicht begeistert ist!"

Napoleon kam an die Macht. Während der Kurfürst von Hannover als britischer König in London saß, wurde sein Land besetzt. Die Franzosen bildeten Das „Königreich Westfalen". Jerome, der Bruder Lustik, regierte. Bald amüsierte er sich allzugern in Bad Nenndorf.

Als ein verdächtiges Flugblatt in Umlauf kam, verhaftete man den Besitzer. „Revolutionäres Verhalten" stellte die Obrigkeit bei einem Grenzstreit der Wunstorfer Bürger mit den Steinhudern fest. Es muß schlimm hergegangen sein, denn am Hohen Holz wurde ein Eichenkamp der Steinhuder zerstört.

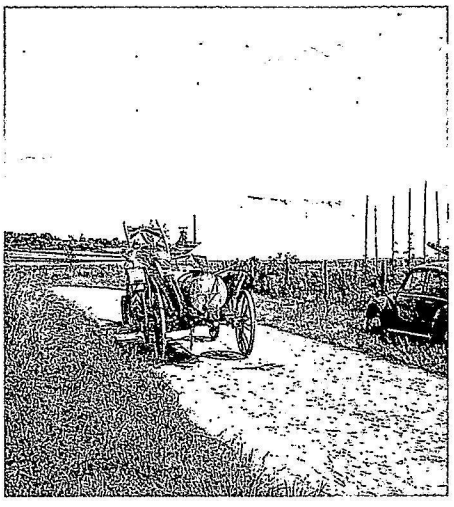
In Büchern wird die Zeit der französischen Besetzung des Kurfürstentums mit vielen Bedrängnissen und Belastungen geschildert. „Es war, so heißt es, „eine schmachvolle Zeit". Gewiß, die Trikolore wehte auf dem Rathaus und der Bürgermeister mußte sich Maire nennen, aber es gab auch eine neue, am 23. Dezember 1807 erlassene Verfassung, die manchen nachdenklich stimmte. Dort hieß es:

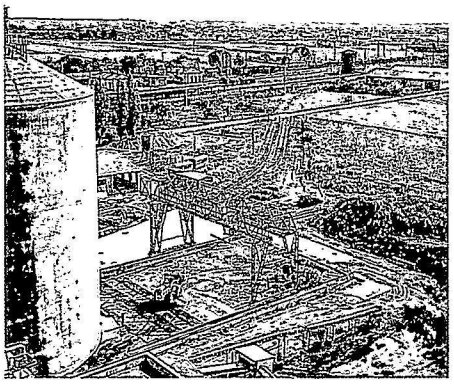
- Das Königreich Westfalen soll durch Constitutionen regiert werden, welche die Gleichheit aller Untertanen vor dem Gesetz, festsetzen.
- Alle Leibeigenschaft, von welcher Natur sie seyn und wie sie heißen möge, ist aufgehoben, indem alle Einwohner des Königreichs die gleichen Rechte genießen.
- Der Adel soll in seinen verschiedenen Graden und seinen verschiedenen Benennungen bestehen bleiben, ohne daß solcher jedoch ein ausschließendes Recht zu irgend einem Amte, Dienste oder einer Würde, noch Befreyung von irgend einer öffentlichen Last verleihen könne.
- Es sind alle Privilegien einzelner Personen und Familien aufgehoben.

1814 verkündeten Bürgermeister und Rat aus Hannover: „Der Tyrann ist gestürzt Die Menschheit ist frei!"

Als König Ernst August an die Regierung kam, löste er die Ständeversammlung auf, erklärte das Staatsgrundgesetz für ungültig, jagte sieben Göttinger Professoren aus dem Land . . .

A. M.





Abend am Steinhuder Meer. — Freizeit auf dem Sportplatz A. — Es geht um Dünger. — Ende der Zementindustrie. - Fotos: Mandel

Das „Hermannsdenkmal" in der Stadt Wunstorf

Wie kommt der Cherusker auf den Dachgiebel?

Es ist wohl kaum jemand, der nicht auf den ersten Blick erkennt, daß es sich bei dieser Figur im Bild um Arminius handelt, jenen Cheruskerfürsten, der im Teutoburger Wald 9 nach Christi drei Legionen, etwa 15 000 Mann des römischen Heeres, vernichtete. Arminius ist sein römischer Name, denn er stand viele Jahre im römischen Dienst, wurde mit römischem Bürgerrecht und Ritterrang ausgezeichnet. Bei den Römern lernte er die Kriegskunst mit Vorzügen und Schwächen kennen. Als der Feldherr Varus mit seinen Truppen ins Land zog, lockte Armin ihn in die Schluchten des Teutoburger Waldes.

Als die Niederlage des Varus Kaiser Augustus gemeldet wurde, soll er verzweifelt ausgerufen haben: „Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder."

Aber nur zurück zur abgebildeten Figur. Sie steht auf einem Hausgiebel an der Langen Straße und fällt jedem auf, der vom Alten Markt an jenen Punkt kommt, an dem die Fußgängerzone zum Westen hin aufhört. Der „Hermann von Wunstorf" schmückt das Haus von Glasermeister Hans Seifert, Lange Straße 54.

Vom Hermann auf der Grotenburg im Teutoburger Wald unterscheidet sich der Wunstorfer Arminius schon durch seine kleinere Gestalt. Der Hermann bei Detmold wurde als Nationaldenkmal 1836 — 1875 vom Hannoveraner Ernst von Bandel geschaffen. Die Figur hat die stattliche Höhe von 26 Metern und steht auf 30,70 Meter hohem Sockel. Für sein Hauptwerk brauchte der Bildhauer jahrelange Vorbereitungen. Übrigens schuf der Künstler auch die Standbilder von Goldoni und Shakespeare auf dem Altan des Opernhauses in Hannover.

Stammt von Bandel auch die Plastik auf dem Wunstorfer Haus?

Wenn dem so wäre; dann müßte die Standfigur ja in die Gruppe der Wunstorfer Sehenswürdigkeiten eingereiht werden.

Der Bildhauer wird gewiß in Hannover zahlreiche Modelle angefertigt haben und so könnte es doch sein, daß eines davon den Weg nach Wunstorf fand. Wer weiß mehr? A. M.

Ein frohes Fest
und ein gutes Jahr 1989

wünschen wir allen
Mitgliedern und Freunden
des Heimatvereins Wunstorf
in Stadt und Land.

Wir hoffen,
daß uns für unsere Arbeit
weiterhin Frieden
geschenkt wird
und daß wir Erfolg haben.

Ihnen aber vor
allem Gesundheit.

Alte Verordnung

Lang, lang ist's her, da gab es eine „Polizei-Verordnung betr. den Kraftfahrzeugverkehr auf der Straße ‚Am Alten Markt' in Wunstorf". Sie hieß:

§ 1. Das Befahren der Straße „Am Alten Markt" in Wunstorf im Zuge Lange Straße — Barnestraße mit Kraftwagen jeder Art im Durchgangsverkehr ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder Haft bestraft.

Der Rat vor 40 Jahren

Bürgermeister Josef Wientzek (BHE) = Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten. Stellvertreter Wilhelm Pflüger (CDU), Ratsherren BHE Georg Jedurny, Alfred Seibert, Josef Wientzek. CDU, Wilhelm Kähler, Wilhelm Pflüger, Josef Voß. DP (Deutsche Partei) Wilhelm Benjestorf, Friedrich Bruns, Kurt Rehkopf sen. FDP Jakob Müller, SPD Friedrich Brandts, Heinrich Drischler, Heinrich Gallmeyer, Wilhelm Meuter, Paul Munnecke, Albert Traupe. Parteilos Wilhelm Prediger, Bernhard Carstens.

Die Meinung gesagt

Kurz und bündig

Die Untertunnelung des Luther Weges und damit die Schaffung einer vernünftigen Verbindung von der Oststadt zur Stadtmitte sollte weiter Ziel aller verantwortungsbewußten Frauen und Männer sein. H. K.-W.

*

Als Besucher der Stadt habe ich mich über die Fußgängerzone sehr gefreut, denn sie ist gut gelungen. Nur bei dem Versuch, ein kleines Büchlein mit Angaben über die Geschichte der Stadt zu finden, bin ich gescheitert. Im Buchgeschäft zuckte man mit den Achseln. Das müßte geändert werden.

A. Grunewald — Hannover

*

Ich bin gern mit dem Rad unterwegs. Dabei stelle ich um Wunstorf fest, daß die alten Orts- und Kreisgrenzen immer noch wichtig zu sein scheinen. Warum gibt es keinen Radweg, der ohne auf die Autofahrbahn ausweichen zu müssen von Wunstorf bis Neustadt durchläuft. Vielleicht klappt einmal die Zusammenarbeit zwischen Bad Nenndorf und Wunstorf so, daß es neben der Bundesstraße einen durchgehenden Radweg gibt. K. O. W.

Und wo bleibt Ihre Meinung ? !

Mülldeponie bei Kolenfeld

1975 übernahm der Landkreis Hannover die Aufgabe einer ordnungsgemäßen Müllbeseitigung. Damals wurde der Abfall auf etwa 80 örtlichen Deponien gelagert. Der Plan, bei Luthe ein Kompostwerk zu errichten, scheiterte nach Protesten aus Schloß Ricklingen. Nun kam ein Gelände südwestlich von Kolenfeld ins Gespräch. 1978 wurde der Standort in den Abfallplan der Bezirksregierung aufgenommen. 25 Grundeigentümer klagten. Es kam zu Streitigkeiten in der Gemeinde, weil einige Grundeigentümer Land für die Errichtung der Deponie verkauften. Ein Ausweichen in die Mergelgrube der Zementfabrik wurde abgelehnt, da dort noch eine gute Rohstoffausbeute in Aussicht steht. Die Zufahrtstraßen zur Kolenfelder Deponie wurden gebaut. Oberkreisdirektor Herbert Droste sah sich gezwungen, den Bau der Kolenfelder Deponie voranzutreiben, ohne Gerichtsbeschlüsse abzuwarten. Seine Erklärung dazu lautete: „Der Dreck von 300 000 Menschen sammelt sich in wenigen Jahren zu einer gewaltigen Lawine an." Bis zur Fertigstellung der Kolenfelder Deponie wurde Kreismüll auf die hannoversche Deponie bei Altwarmbüchen gebracht. Kolenfeld mußte später zum Ausgleich die gleiche Menge aus Hannover aufnehmen.

Der Kolenfelder Müllberg wird zuerst auf 9, später auf 35 Meter Höhe anwachsen. Er wurde anfänglich auf 17 Hektar Gelände angelegt. Für den Endausbau stehen 48 Hektar zur Verfügung. Die Eröffnung der Deponie konnte am 24. Oktober 1988 erfolgen. 300 Tonnen Müll werden in jeder Woche allein aus Wunstorf abgeholt.

Das Ehrenmal an der Hindenburgstraße

Hinter einem unverschlossenen Eisentor liegt an der Hindenburgstraße in Wunstorf die Gedenkstätte zur Erinnerung an die Toten des 1. und 2. Weltkrieges. Ich bin dort schon oft vorbeigekommen und habe eigentlich noch nie einen Menschen gesehen. Nur am Volkstrauertag werden Kränze niedergelegt. Sie verwelken bald. Sind sie kein Schmuck der Anlage mehr, schafft man sie beiseite. Die Gedenkstätte sieht, als ich sie im August 1988 betrete, gepflegt aus. Grüner Rasen, einige Sträucher, der Platz von Hecken umgeben und in voller Breite vor dem Ehrenmal ein Beet mit blühenden, roten Begonien, leuchtend rot, blutrot.

Vorn am Eingang, das Tor hat schon etwas Rost angesetzt, steht im Rasen ein Gedenkstein. Auf ihm ist zu lesen:

„Wir mahnen! — Macht uns frei!"

Ich weiß, daß es damals aufgestellt wurde, als viele Dutzend Familien noch auf die Heimkehr ihrer Söhne und Väter aus russischer Gefangenschaft warteten. Sind sie heute zurück? Wer kann das sagen? Gewiß, große Transporte kamen, aber es gibt keine Listen von denen, auf die vergeblich gewartet wurde.

Am Seitenweg führt eine kleine Pforte zum Ehrenmal. Vorher steht dort ein Stein, ein vierkantiger Block mit einem Kugelschmuck der einen Lorbeerkranz trägt. Ich lese, was da eingemeißelt ist.

„Den Toten zum Gedächtnis.
Den Lebenden zur Mahnung.
In Ehrfurcht betritt diese Stätte —
Helden ist sie geweiht."

Helden? Helden! Im Lexikon steht, daß ein Held ist, „der sich durch Tapferkeit auszeichnende Mann" ist — oder dann weiter — „eine Person, die durch vorbildliches, selbstloses Handeln höchste Anerkennung und Bewunderung hervorruft". Mir fällt ein, daß es in der DDR die staatliche Auszeichnung „Held der Arbeit" und seit 1934 die „Helden der Sowjetunion" gibt. Wird bei uns von Helden gesprochen?

Aber hier, am Ehrenmal, das am 26. Oktober 1931 eingeweiht wurde. Bildhauer Weber hatte es entworfen (von ihm stammt auch die Büste des Turnvaters Jahn auf dem A-Sportplatz) und die Firma Franz Bartels führte die Arbeiten aus.

Superintendent Hövermann sprach damals vom „Heldenkampf unseres Volkes gegen eine Welt von Feinden". Er schloß mit den Worten: „Den Toten zum Gedächtnis und den Lebenden zur Mahnung". Nach den Wünschen des damaligen Bürgermeisters Mentzel sollte der Platz für das Ehrenmal „eine Stätte der Sammlung und der Andacht" werden.

Die Namen der Gefallenen, der Toten des 1. Weltkrieges sind auf der Wand des Ehrenmals zu lesen. Danach fielen 1914 in Frankreich 10 Männer, 1915 waren es 24, ein Jahr später 15 und 1917 genau 16. Das Völkerringen nahm kein Ende und 1918 traf in Wunstorf noch einmal die Nachricht über 29 Opfer ein. Allein 94 Wunstorfer hatten ihr Leben in Frankreich gelassen. 24 fielen in Rußland, einer blieb dort vermißt, zwei fanden in Rumänien den Tod, zur See kamen drei ums Leben und zehn sind an den Folgen des Krieges in Wunstorf gestorben.

„Nie wieder Krieg!" hieß es. Und dann doch! 1939: Hitler befiehlt den Einmarsch in Polen, Großbritannien und Frankreich erklären uns den Krieg 1940. Wir besetzten Dänemark und Norwegen. Die Neutralität Belgiens, Luxemburgs und der Niederlande wird von uns verletzt, Frankreich zum Waffenstillstand gezwungen. Wir unterzeichnen ein Wirtschaftsabkommen mit der UdSSR. 1941: Unsere Truppen marschieren von Bulgarien aus nach Griechenland ein. Hitler greift die UdSSR an. Zusammen mit den Italienern erklären wir den USA den Krieg.

1942: Washington - Pakt zwischen 26 Staaten gegen Sonderfrieden.

1943: Roosevelt und Churchill fordern bedingungslose Übergabe.

Politik der „Verbrannten Erde" wurde für den Rückzug aus Rußland befohlen. Teheran-Konferenz zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin.

1944: Attentat auf Hitler. Einzug de Gaulles in Paris. Der Volkssturm wird aufgerufen.

1945: Jalta — Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen. Luftangriff auf Dresden. Truppen der USA und der UdSSR treffen sich bei Torgau an der Elbe. Eroberung der Ostgebiete. Atombombe auf Hiroshima und Nagasaki (110 000 Tote — 110 000 Verletzte).

Menschenverluste im 2. Weltkrieg in Millionen Soldaten:

UdSSR 13,6, Deutschland 3,25, Großbritannien 0,37, Franzosen 0,25, Zivilpersonen: UdSSR 6,0, Deutschland 3,64. Insgesamt forderte der 2. Weltkrieg 55,3 Millionen Tote.

Das war's! Und da stehen nun die Gedenksteine. Wir sind die Überlebenden. Die Klassenkameraden, die Mitkonfirmanden, die Geschäftsfreunde, die Kegelbrüder usw. Sie kamen nicht wieder. Helden? Gefallen für . . .?

Ich stehe in der Stiftskirche — im Vorraum —. Wer blickt da schon zur Seite — hat der Krieger den Helm zum Gebet abgenommen. Er trägt ihn demütig, in sein Schicksal ergeben, in der Hand.

A. M.

Spiegelanfertigung + Glasschleiferei

GF **Glas-Fietzek**
Bäckerstr. 5
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3335

Partner der Wunstorfer

Als ein modernes, zukunftsorientiertes Kreditinstitut genießen wir das Vertrauen der Wunstorfer, die wissen, daß die Stadtsparkasse letztlich den Bürgern der Stadt Wunstorf gehört.

Seit nunmehr über 130 Jahren sind wir Ihnen ein Partner in allen Geldangelegenheiten.

Wir geben unser Bestes, und so wird es in Zukunft bleiben.

Stadtsparkasse Wunstorf
. . . mit dem besonderen Service

Luise Kleinsorge

Erinnerung an vergangene Tage

Zu den Tagen, an denen die Kindheitserinnerungen wach werden, gehören auch jene um die Weihnachtszeit. Frau Luise Kleinsorge hat bei der Betrachtung des Bildes von der Schafherde auf dem ersten Blatt in dem Buch „Spuren der Vergangenheit" einmal in solchen Erinnerungen gekramt und ihre Gedanken niedergeschrieben.

„Da kann ich mich auf manches besinnen" schreibt sie und fährt fort: „Der Anstieg von der Neuen Straße, also dort, wo ich zu Haus bin, bis zur Langen Straße, war ziemlich steil. Wir nannten dieses Stück früher Auf'n Berge". Seitlich rechts standen viele hohe Bäume. Hier hatten wir im Winter immer eine schöne abschüssige Strecke zum Schurren.

Links, im dritten Haus an der Langen Straße hatte Kaufmann Kastrup sein Geschäft. Dort gab es alles, was im Haushalt gebraucht wurde. Am Sonnabend immer mal selbst eingelegte Heringe. Für den Vater hatte er Zigarren. Die wurden ganz sanft und mit Bedacht in eine Tüte gesteckt. Im ersten Haus an der Langen Straße, im Bild noch zu sehen, wohnten Onkel und Tante Rohrsen. Dort war mein zweites Zuhause. Hier gab es keine Langeweile. Von der großen Diele ging rechts hinten eine Treppe hoch zur Tischlerwerkstatt. Kam ich im Winter am Abend dort hin, war die Stube immer schön gemütlich warm. Tante holte die schönen grünen Boskop aus dem Keller, außen grün und innen gelblich, mit einem wundervollen Aroma. Auf dem Nachhauseweg hatte ich immer ein bißchen Angst. Hinter den großen Bäumen konnte sich leicht jemand verstecken, Licht gab es nicht.

Rechts im Bild, nicht gut zu erkennen, gab es am Stadtgraben eine Waschbank. Eine Holzplatte, reichlich ein Quadratmeter groß, war am Ufer auf Pfähle gezimmert. Nach der großen Wäsche zu Haus kamen die Frauen mit vollen Körben hierher, um die Stücke im klaren Auewasser zu spülen, sie hin und her zu schwenken. Dann wurden sie zum Ablaufen in einen zweiten Korb gelegt.

Und wenn ich an diese Stelle „Auf'n Berge" denke, fällt mir noch ein Ereignis ein. Bei uns war die Schneiderin im Haus und sie brachte ihre kleine Tochter mit. Ich durfte sie in der Karre ausfahren und so fuhr ich mit ihr zu Tante Seegers, die da oben in dem Fachwerkhaus wohnte, das auf dem Bild ist. Sie hatte immer etwas Gutes für mich. So auch an diesem Tag. Ich durfte mir eine Schürze voller Pflaumen aufsuchen und mit denen fuhr ich nach Haus. Als ich über die Lange Straße kam, in der einen Hand die zusammengeraffte Schürze voll Pflaumen und in der anderen Hand die Karre, hatte ich Appetit auf eine Pflaume. Nur für einen Augenblick ließ ich die Karre los, aber das genügte. Sie sauste mit der kleinen Erika darin zum Graben hinunter, stürzte bei der Wäschebank ins Wasser, aber o Wunder, die blieb dort. Nur Erika wurde vom Auewasser naß und ich von Tränen.

In dem Haus links oben, seitlich im Bild, wohnte meine Schulfreundin. Hinter den Fenstern sangen wir in der Dämmerung oft Lieder, zweistimmig, auch Lieder, die die Mutter sang, und schon mal: „Holde Blum, der Männer treu, wo bist du zu finden".

Abends im Sommer saßen die Leute an der Langen Straße auf Bänken vor ihren Häusern. Bei Efeu-Warnecken im Westerende, heute Familie Gottfried Knapp, stand eine lange Bank vorm Haus. Dort kamen abends die Männer aus der Nachbarschaft zusammen und klönten. Corteriers hatten oft die Fenster geöffnet und Tochter Marie spielte Klavier. Es war weithin zu hören. Ein schöner Sommerabend.

Wenn wir in der Neuen Straße vor der Haustür saßen, gab es ein anderes Konzert, die Frösche quakten munter draußen. Das kam von den Ellern, von dem größeren Sumpfgelände, wo am Rande die großen, gelben Sumpfdotterblumen blühten und im Sonnenschein die zartfarbigen Lybellen tanzten. Im Schilf standen die braunen Lampenputzer, die man aber nicht erreichen konnte, selbst wenn man nasse Füße in Kauf nahm. Waten konnte in dem Sumpfgebiet in den Ellern nur der Storch mit seinen langen Beinen. Das Storchenpaar hatte sein Nest bei Warnecken auf dem Dache. Ich erinnere an das laute, freudige Begrüßungsgeklapper, wenn sie von ihrer langen Winterreise in den Süden wieder zu uns kamen.

Es gab aber nicht nur Gutes zum Schwärmen, es gab auch Schwärme von Fliegen und Mücken und manchmal bei manchem wohl auch noch mal einen Floh in den Hemden. Das mußte sich dann erst später alles zum Guten wenden.

Schön war die Partie an der Aue auch im Winter, wenn an klaren Tagen die Sonne auf den Schnee- und Eisflächen schien und alles glitzerte und funkelte. Dann wurden die Schlittschuhe untergeschnallt, und schon ging es los auf der Aue von der Neuen Straße an den Ellern entlang zur Kolkaue, Nordaue und weiter. Dort vielleicht erst ein paarmal mit Anlauf in der Hocke oder gebückt rechts unter der alten Auebrücke hindurch zur Wassermühle und wieder zurück, dann ab in Richtung Bokeloh. Es war immer viel los „Auf den Ellern", der „Fähre" und der „Breiten Wiese" gab es große Eisflächen.

Im Sommer kam einmal in der Woche der Leierkastenmann mit seiner Orgel durch die Straßen von Wunstorf. Wir hatten unseren Garten an der heutigen Lesebergstraße. Wenn wir dort morgens waren, kein Auto, kein Fluglärm, vielleicht nur das leise Gesumme der Bienen in den Stachelbeerbüschen, klang bei Ostluft auf einmal Orgelmusik vom Westerende herüber, wunderschön für große und kleine Ohren.

Orthopädischer Handwerksbetrieb
Nordstraße 11–13 · Wunstorf

StMB Steinhuder Meer-Bahn

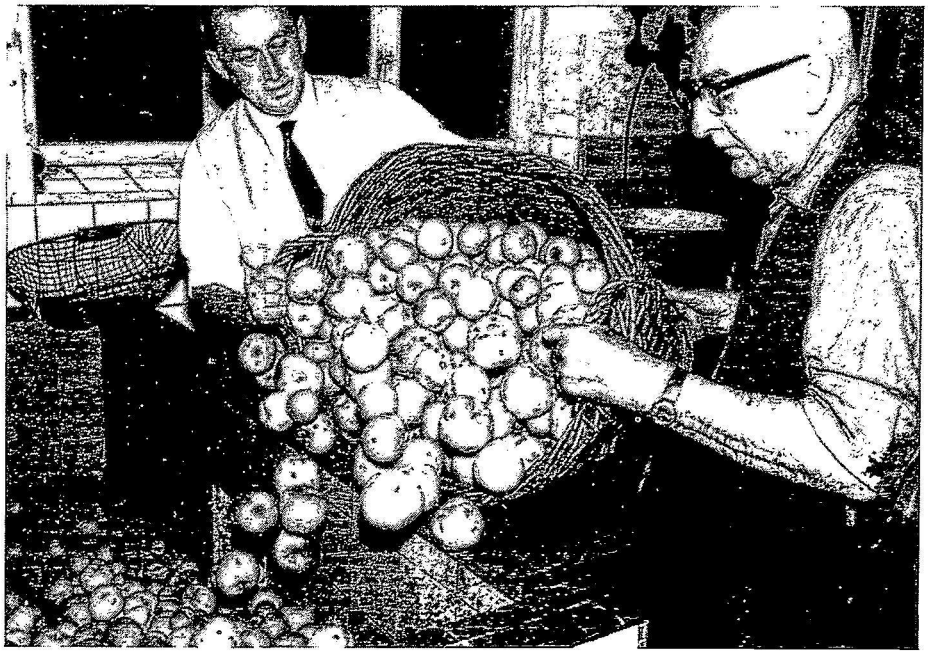
Benötigen Sie
AUSKUNFT ODER BERATUNG?

Unser neues
Meer-Bahn-Zentrum
wurde deshalb für Sie eingerichtet:
- Servicestelle auch im ZOB -

Großraum-Verkehr Hannover
StMB - Partner im GVH

Ausführliche Informationen sowie alle **GVH-Fahrkarten** und einiges mehr erhalten Sie in unserer zentralen Beratungs- und Verkaufsstelle
MEER-BAHN-ZENTRUM,
WUNSTORF, Hindenburgstr. 43
Tel.: (0 50 31) 17 50.

Besuchen Sie uns oder rufen Sie einfach an!



Zur Mosterei Wehrmann am Bahnhof wurden in früherer Zeit die Äpfel zentnerweise gekarrt. Dann krempelte selbst August Wehrmann (rechts) die Ärmel auf, überließ seiner Frau Emma und seiner Tochter Ursel den Tresen, weil auch Walter Blume mit zupacken mußte.

Der Apfelsegen von 1988

Fest steht, daß der Apfelsegen dieses Jahres nicht gemeistert werden konnte. Wie heißt es doch in dem schönen Gedichte:

„Bei einem Wirte wundermild
da war ich jüngst zu Gaste,
ein goldner Apfel war sein Schild
an einem langen Aste".

Und Friedrich Hebbel schrieb:

„Dies ist ein Herbsttag wie ich
keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man
kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern
und nah
die schönsten Früchte ab von jedem
Baum."

Ja, sie fielen ab und viele, viele blieben liegen. Es stand da kein Herr von Ribbeck am Zaun, der fragte:

„Junge, wiste 'ne Beer?" Vielleicht hätte er auch als Antwort gehört: „Lieber 'n Eis!"

Auch Robert Reinicke besang den Apfelsegen:

„Im Baum, im grünen Bettchen
hoch oben sich ein Apfel wiegt,
der hat so rote Bäckchen,
man sieht's, daß er im Schlafe liegt."

Und dann läßt der Dichter den reifen Apfel fallen

„grad in die Schürze von dem Kind,
das hebt ihn auf und freut sich
und ruft:
„Ich danke schön, Herr Wind!"

Als die Äpfel noch großen Wert hatten, wurde im 19. Jahrhundert den verschuldeten Gemeinden empfohlen, ihre Finanzen durch die Anlage von Obstplantagen zu verbessern.

Obstbäume standen früher auch an fast allen Straßen rings um Wunstorf.

Damals hieß es:

„Hast einen Raum
pflanz einen Baum".

Die Obstbäume mit ihrer Ernte wurden von den Wegewärtern versteigert. Hatte eine Familie einen Baum erworben, dann ging es mit Kind und Kegel zum Pflücken hinaus an die Straße.

Die Äpfel wurden ins Kellerbord gelegt und waren in den Wintermonaten eine willkommene Delikatesse. Dann kam das Mosten auf. Die Handwagen rollten in Richtung von August Wehrmann am Bahnhof und dort herrschte in der Mosterei Hochbetrieb. Einige Groschen war den Obstlieferanten schon eine Flasche des köstlichen Apfelsaftes wert. Wirt Wehrmann, der auch gern Doppelkorn ausschenkte, sagt über das Getränk:

„Trinkt Most, dann werde ich gesund und ihr bleibt es auch".

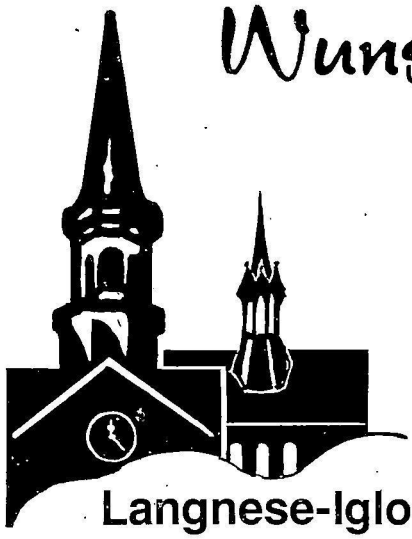
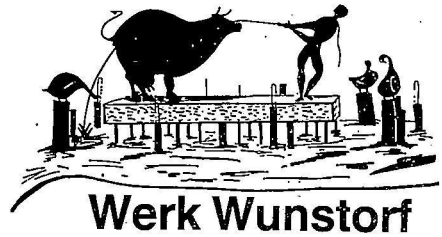
Die Mosterei ist Gewohnheit geblieben. Mancher Zentner Äpfel wurde bei Schaffrath in der Mühlenkampstraße angeliefert, aber viele Äpfel verfaulten auch.

A. M.

interRent iR
Autovermietung · rent a car
PKW LKW Busse Wohnmobile
Der richtige Partner für alle Mietwagen.

3050 Wunstorf, Klaus Pengel
Hannoversche Straße 13
Telefon (0 50 31) 7 51 75

Berücksichtigen Sie beim Einkauf bitte unsere Inserenten!

Wunstorf
. . . eine liebenswerte Stadt
. . . Standort der Langnese-Iglo GmbH
. . . Wiege der deutschen Tiefkühlkost
. . . Brunnenstadt

Langnese-Iglo GmbH
Langnese
iglo

Werk Wunstorf

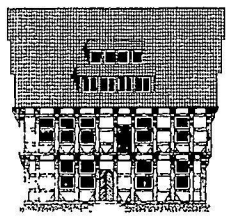
Bilder bringen immer wieder für jeden, der die Veränderungen im Stadtbild erlebt, Erinnerungen!

Wir werden deshalb nicht aufhören, das Wunstorf vergangener Tage zu zeigen. Es soll damit auch deutlich sein, wie das Geld der Bürger ausgegeben wurde, um die Lebensqualität aller Bürger zu verbessern.

Wenn bei einer Tageszeitung entschieden werden soll, ob ein vorliegendes Bild erscheint oder nicht, dann lautet die zu beantwortende Frage: „Sagt es soviel aus, wie es an mit Worten gedrucktem Platz wegnimmt?" Wir sind nun in der Redaktion der Meinung, daß die Bilder dieser Seite viel aussagen, dem Betrachter dabei sehr viel einfallen kann.

Hier an der Ecke Nordstraße und Lange Straße wurde durch die Neugestaltung der Stadtlandschaft nicht nur das Verkehrsdurcheinander von einst behoben, sondern es entstand auch eine schönere Stadtmitte.

Zu den zuverlässigen Chronisten in der Stadt gehört Paul Schönebeck. Ohne lange zu überlegen sagte er beim Anblick dieses Bildes: „Das war Schloß Rotenstein, Alte Bahnhofstraße 13" und wußte danach viel über die Bewohner dieses nach 1945 abgerissenen Hauses zu berichten. Es gehört zu den Fachwerkhäusern der Stadt, die um 1950 einfach nicht zu retten waren und deshalb notwendigen Neubauten weichen mußten. Danach errichtete die Stadt auf diesem Platz das Haus für die Stadtwerke.



Einladung in die

Abtei

Kulturprogramm

6. Dezember 1988 - 20.00 Uhr
Musik der Stille mit Lesung
(Kulturring Wunstorf)

9. Dezember 1988 - 19.00 Uhr
Ortspreisverleihung
(Ortsrat Wunstorf)

12.–17. Dezember 1988
Ausstellung gegenständlicher Malerei
u. a. von P. Morró u. Anoush
täglich von 15.00–20.00 Uhr geöffnet
(IGM Bielefeld)

13. Januar 1989 - 19.30 Uhr
„Psychosomatik aus atemtherapeutischer Sicht"
Referent: H. F. von Manstein, Hannover
(Kneipp-Verein e. V. Wunstorf)

2. Februar 1989 - 20.00 Uhr
„Feuchtgebiet am Steinhuder Meer"
Lichtbildervortrag des Ornithologen K.-H. Garberding
(Heimatverein Wunstorf e. V.)

14. Februar 1989 - 20.00 Uhr
Autorenlesung mit Angelika Mechtel
(Kulturring Wunstorf)

Wasserzucht 1 · 3050 Wunstorf 1

. . . modisch immer voll im Trend!

BOUTIQUE
SCHIRM+TASCHE
Inh. Waltraud Knitter
Südstraße 19 · 3050 Wunstorf 1
☎ (0 50 31) 1 29 48

Wunstorfer Autoverleih
F. u. J. Witte
Autovermietung an Selbstfahrer
Pkw — Kleinbusse — Transporter

BAV
Bundesverband der Autovermieter Deutschlands e. V.
☎ (0 50 31) **57 73**
3050 Wunstorf — Lange Straße 37

Was die Schwalbe singt

Vor 45 Jahren nahm sich der Schriftsteller Hans Bumann, ein Mann, der nach feiner Jugendzeit das Wunstorfer Seminar an der Hindenburgstraße besuchte, um Lehrer zu werden, in der Adventszeit vor, seine Erinnerungen an die Jahre in der Auestadt aufzuschreiben. Er gab der Niederschrift den Titel „Wunstorfer Panoptikum". Ein Panoptikum ist bekanntlich nicht nur ein Wachsfigurenkabinett, sondern eigentlich eine Gesamtschau, eine Sammlung von Sehenswürdigkeiten. In einem Vorwort schrieb Bumann:

„Ich will zuerst eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber dem Schicksal erfüllen. Es hat mich, als ich ein zehnjähriger Junge war, nach Wunstorf verpflanzt, wo es meinen Eltern möglich wurde, mich auf eine „bessere" Schule zu geben und mich ohne besonderen Geldaufwand einem geistigen Berufe zuzuführen. Ob ich dann den Lehrerberuf an Volks-, höheren oder Hochschulen, oder im weiteren Sinne als Herausgeber wissenschaftlicher und weltanschaulicher Zeitschriften, als Leiter großer Zeitungsverlage und wirtschaftlicher und berufspolitischer Verbände, als Schriftsteller und Redner ausgeübt habe, die Grundlage meines Wollens, Wissens und Wirkens wurden in Wunstorf gelegt, meine Freude am Erleben und Beobachten von Menschen wurde in der kleinen Auestadt geweckt, schon hier mein Fleiß im Erzählen von großen und kleinen Begebenheiten in geordnete Bahnen gelenkt.

Mit der Niederschrift meiner Wunstorf-Erinnerungen wollte ich aber auch jener Pflicht gehorchen, die einem Manne der Feder von unserer Zeit diktiert wird: daß er Bilder schafft, bei deren Anblick sich Geist und Gemüt entspannen können, wenn die Zerreißprobe, in die das Kriegsgeschehen unsere „Nerven" täglich nimmt, gar zu kräftig werden möchte. — Wie wird die Welt nach diesem Kriege aussehen? Man grübelt oft darüber nach. Man hofft, daß die Menschheit doch einmal zu der Erkenntnis kommen müßte, daß es eine wahnwitzige Sinnlosigkeit des Erdgeschehens wäre, wenn Völker, die eigentlich kaum eine geographische Vorstellung voneinander haben, sich weiter generationsweise hinschlachten und ein solcher Zustand gar hoffnungslos verewigt würde. Dann wäre man ja einem Erfinder dankbar, der es ausklügelte, wie man diesen ganzen alten Kasten, den wir die Erde nennen, auf einmal mit allem, was darauf geht und steht, in Atome zersprengen könnte.

Hat nicht jeder von uns Furcht, daß er einmal an die Stelle kommen könnte, wo man durchbricht und ins Bodenlose versinkt? Welcher Mensch hat noch die Kühnheit, von einem gesicherten Leben zu sprechen? Heute sind wir alle den gleichen Lebensgesetzen und Lebensgefahren unterworfen. Ob Hoch, ob Niedrig — heute muß jeder zuerst das Menschliche ausbaden. Es gibt kaum noch ein Menschenherz, an dem nicht ein tiefer Kummer nagt. Nur noch die himmelblaue Sorglosigkeit des Kindes, der in jedem Jahre wiederkehrende Mai mit seinem Blütenzauber, die Hingabe an Ideale, die von Ewigkeit zu Ewigkeit sind, der Glaube an unser Volk und seinen Staat als reale Macht, das Sicheinsfühlen mit den Menschen, mit denen uns engste Lebens- oder Blutbande verknüpfen und die Erinnerung an glückliche Jahre unseres Lebens und die besonnten Fluren der Heimat sind es, die uns noch die Kraft geben zu glauben, zu lieben, zu hoffen.

Ja, auch die Heimat: Ich kannte Leute, die lebten schon dreißig Jahre in Berlin, Hamburg, Dortmund oder Stuttgart, sie mußten schon von berufswegen in „Kontinenten denken" und die Weltblätter lesen, aber an jedem Tage stahlen sie sich von der Zeit auch das Viertelstündchen, um das alte Heimatblatt zu lesen, d. h. es von der ersten bis zur letzten Zeile zu verschlingen — von der Verordnung über Linksfahren auf der Neustädter Chaussee bis zur Heuverpachtung auf den Auewiesen, von den Geburts- bis zu den Todesanzeigen. Was von Politik und Wirtschaft berichtet wurde, hatte zwar schon vorher viel stilvoller in den großen Zeitungen gestanden. Was machts? Sie liebkosten auch diese Spalten mit den Augen; denn dieser Fetzen schlechtes Holzpapier bedeutete für sie ja Heimat, heiligen Boden. Meine Wunstorfer Zeit reicht von 1886 bis 1898. In der kleinen Auestadt kannte ich jeden Menschen, und jeder kannte wohl auch mich. An der Stadt-, Rektor- und Fortbildungsschule war ich Lehrer, von zwei Gesangvereinen Dirigent, im Kirchenchor, Arbeiterbildungs-, Turn- und Stenographenverein habe ich mich betätigt. Zur Heimatpresse und den hannoverschen Zeitungen unterhielt ich praktische Beziehungen. So hatte ich in den Jahren, in denen man für Eindrücke und Erlebnisse, fürs Schauen und Glauben am empfänglichsten ist, ein reiches Beobachtungsfeld, und da ich mit offenen Augen und Ohren und einem vorzüglichen Gedächtnis begabt bin, schleppe ich eine Unmenge ernster und fröhlicher Erinnerungen an Wunstorfer Menschen und Dinge mit mir herum, möchte aber einiges davon schnell abladen, weil die Zahl derjenigen, die solchen Geschichten Teilnahme entgegenbringen, immer kleiner wird.

Man wird in diese Blätter wie in eine silbern spiegelnde Glaskugel sehen, in der man zwar nur einen kleinen Garten entdeckt, deren Reflexe aber durch ihre Besonnenheit weit bis ans Firmament der Welt und unseres Lebens spielen.

Der Allmächtige schenke der Menschheit bald wieder den Frieden, den diese Zeugnisse einer verschwundenen Zeit atmen.

Keine Schwalbe bringt,
keine Schwalbe bringt,
dir zurück, wonach du weinst,
doch die Schwalbe singt,
doch die Schwalbe singt
im Dorf wie einst.

Club Aldiana
NECKERMANN REISEN
ferramar
CLUB 28 REISEN

Wir haben Ihren Wunschurlaub!

Telefonische Buchung möglich
Sofortige Bestätigung durch Btx

Reiseagentur »MERIDIAN«
Inh. M. Petter

NUR TOURISTIC PARTNER

3050 Wunstorf 1
Südstraße 36
☎ (05031) 13133

GP Ring

Unser Motto lautet:
›GP = gut und preiswert‹

HENRY

Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26

Geschäftszeit: Montag-Freitag 8.00-13.00 Uhr, 14.30-18.00 Uhr
Mittwoch u. Samstag 8.00-13.00 Uhr

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28,

3050 Wunstorf, Ruf (05031) 3718

Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30, 3050 Wunstorf,
Ruf (05031) 3429

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,– DM.

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a.D.
stellv. Vorsitzender Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schriftführer Reimer Krause, Hauptmann a.D.
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
Beisitzer Jutta Grube, Archäologin
Beisitzer Hans-Georg Vorholt, Archivar

Beirat Hartwig Kremeike, Baudirektor
Gunter Eckelt, Ing. grad.
Hans Jahns, Kaufmann
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Klaus Oppermann, Redakteur
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, MdL., Bäcker- und Konditormeister

Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

Uber das Stadtleben in früherer Zeit

Immer mehr Wunstorfer interessieren sich für die Geschichte der Stadt in der sie leben. Nicht zuletzt durch die Grabungen im Ratskeller sind wir alle neugieriger geworden, möchten wissen: Wie hat der Mensch in früherer Zeit in Wunstorf gelebt? In Büchern ist schon manches über die Lebensverhältnisse in alten Städten geschrieben worden. Manches von dem was über größere Stadtsiedlungen aufgrund von Grabungen und Funden festgestellt wurde, mag auch für die kleine Stadt an der Aue gelten. — Professor Dr. Hartmut Boockmann von der Universität Göttingen schrieb einen interessanten Aufsatz, dem folgende Feststellungen entnommen sind:

Es ist keine Frage, daß das Leben in den Städten relativ ungesund war. Vor allem im Falle von Seuchen war die Sterblichkeit innerhalb der Mauern höher als auf dem Lande.

Eine der Ursachen hierfür lag in der Wasserversorgung. Auch dort, wo der Besucher der Stadt sich an dekorativen Brunnen erfreute, auch dort, wo er mit Erstaunen hörte, daß die Stadt ganz oder teilweise durch ein hölzernes Rohrleitungssystem mit Wasser versorgt wurde, war dieses Wasser doch hygienisch meistens bedenklich. Was durch die Lübecker Wasserleitungen floß, wurde der Wakenitz dort entnommen, wo das städtische Schlachthaus stand, war also von ähnlich zweifelhafter Qualität wie jenes Wasser, das unmittelbar neben Kloaken angelegten Brunnen entstammte. Nicht zuletzt aus diesem Grunde — aber auch deshalb, weil die mittelalterlichen Kühe nicht das ganze Jahr hindurch so reichlich Milch gaben wie ihre heutigen Nachkommen — waren Bier — und in Süddeutschland Wein — in der Stadt ein tägliches Getränk.

Die für unsere Begriffe zweifelhafte Hygiene in den spätmittelalterlichen Städten zeigte sich auch daran, daß die Abwässer in aller Regel einfach am Rande der — meist noch unbefestigten — Straßen entlangflossen. Auf den Straßen aber bewegten sich nicht nur Menschen und Fuhrwerke, sondern auch Vieh: Die Kühe, die auf dem Wege vom Stall hinter dem städtischen Wohnhaus zur Weide die Stadt durchqueren mußten, die Schweine, die ihren Stall gleichfalls hinter dem Hause hatten und deren Aufenthalt auf den Straßen in den städtischen Gesetzen immer wieder verboten werden mußte. So hätte sich ein Dorfbewohner in der Stadt ganz zu Hause fühlen können — doch wäre das nur die eine Seite der Sache gewesen. Denn auf der anderen Seite bot ihm das städtische Leben Befremdliches genug. Wenn er das Tor durchschritten hatte, bemerkte er in den Straßen heruntergeklappte Fensterläden, auf denen Handwerker ihre Waren — die nicht im Auftrage eines Kunden hergestellt waren, sondern auf einen noch zu findenden Käufer warteten — präsentierten. Und wenn er sich dem Stadtzentrum näherte, dann fand er im Rathaus oder in einem besonderen Kaufhaus oder auf dem Markt die Verkaufsstände z. B. der Goldschmiede, Tuchhändler, Fleischhauer und Bäcker in ganzen Reihen. Obwohl die gängigen Handwerke auch auf dem Lande vertreten waren, so gehörte die Breite des Waren-Angebots doch zu den Eigenheiten des städtischen Lebens. Charakteristisch für die Stadt war auch, daß die meisten Waren hier nach Quantität und Qualität obrigkeitlich kontrolliert wurden und daß Verstöße gegen die Vorschriften geahndet wurden. Wenn der Zufall es wollte, dann hatte unser dörflicher Besucher vor der Stadt gesehen, wie dort ein Bäcker wegen seiner zu kleinen oder unerlaubt schlechten Backware in einen Käfig gesetzt und bis dicht an die Grenze des Ertränkens in diesem Käfig in den Fluß getaucht worden war.

So konnte der Besucher einer Stadt sehr bald Normen kennenlernen, die hier galten und auch die Sanktionen, welche die Einhaltung der Normen sicherten. Er sah auf dem Marktplatz oder am Rathaus den Pranger, an den gefesselt und an dem ausgepeitscht zu werden, eine nicht seltene Strafe bei kleineren Delikten war.

Wer neu nach Wunstorf kommt, kann sich eigentlich sehr gut über die Geschichte der Stadt und der Landschaft unterrichten. Mehrere Chroniken sind zu haben. Wenn man sie auch nicht mehr kaufen kann, so besteht doch die Möglichkeit, sie auszuleihen.

Eine vorbildliche Ortschronik schrieb Hermann Mussmann aus Luthe. Er geht nicht nur auf die Geschichte des Dorfes ein, sondern macht auch viele Vorgänge des Calenberger Landes deutlich.

Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1
Telefon 0 50 31 / 31 71

Waldgaststätte
„Alten's Ruh"

3050 WUNSTORF
Am hohen Holze 51
Telefon 05031 / 41 55

Spezialität des Hauses
Fruchtdessert Weine

Räumlichkeiten bis 120 Pers.

Wunstorfer und Steinhuder Heimatmotive
das beliebte Geschenk
zu allen Gelegenheiten

DIERSCHE FOTOSTUDIO
Schmiedestraße 3 3050 Steinhude ☎ 1304
Lange Straße 30 3050 Wunstorf ☎ 3735

möbel kruse
in Wunstorf's Fußgängerzone Viele Küchen...
Lange Straße 50-52
Telefon (0 50 31) 34 67

Besuch beim Nachbarn

„Wir sind seit der Gebietsreform miteinander verwandt und wir möchten Euch einmal näher kennenlernen, Euch besuchen!" sagte der Heimatverein den Kolenfeldern, Steinhudern, Luthern und Großenheidornern. Er nannte die Ausflugsfahrten in die Dörfer, jetzt mit dem Verwaltungsbegriff Ortsteile bezeichnet, „Besuch beim Nachbarn". Gewiß, es machten nicht hunderte mit, das hätte ja eine Katastrophe gegeben, aber es nahm immer eine interessierte kleine Gruppe teil, bei der sich herausstellte, was die Initiatoren sich gedacht hatten. Die umliegenden Orte mit ihren Besonderheiten, den versteckten Winkeln, der Geschichte, den Problemen usw. sind nicht bekannt. Der Empfang war überall herzlich, die Information ausgezeichnet und deshalb gebührt allen herzlicher Dank. Alle Teilnehmer an den Ausflügen werden nun Multiplikatoren sein und wo sie sind im Gespräch berichten wie es in Luthe oder Großenheidorn war, so wie sonst über Reisen nach Rom und Paris!

Sanierung geht weiter

Die vorbildliche Restaurierung und Sanierung der Wunstorfer Fachwerkhäuser geht weiter. Es wird nicht mehr einfach niedergerissen und neu aufgebaut. Es wird so um- und ausgestaltet, daß einmal das historische Bild erhalten bleibt und außerdem durch eine Modernisierung eine möglichst optimale Nutzung gegeben ist. Jetzt geht es um das Haus Nordstraße 12 und zusammen mit dem Inhaber der Reinigungsfirma Wilhelm Kähler bemüht sich Architekt Adolf Heider um eine Lösung die sich sehen lassen kann.

Wilhelm Busch meint:

Wer möchte diesen Erdenball
noch fernerhin betreten,
wenn wir Bewohner überall
die Wahrheit sagen täten!

Ihr hießet uns, wir hießen euch
Spitzbuben und Halunken.
Wir sagten uns fatales Zeug
noch eh' wir uns betrunken.

Da lob ich mir die Höflichkeit,
das zierliche Betrügen.
Du weißt Bescheid, ich weiß Bescheid,
und allen macht's Vergnügen.

*

Die Selbstkritik hat viel für sich.
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,
so hab ich erstens den Gewinn,
daß ich so hübsch bescheiden bin.
Zum zweiten denken sich die Leut,
der Mann ist lauter Redlichkeit.
Auch schnapp' ich drittens diesen Bissen
vorweg den andern Kritiküssen.
Und viertens hoff' ich außerdem
auf Widerspruch, der mir genehm.

So kommt es denn zuletzt heraus,
daß ich ein ganz famoses Haus.

Watt meck innefallen is

Een Eikboom steit midden up de Straaten

Wer an dä hinnerste Site vonne Langen Straate un dän Stadttheater sien Auto afstellen well, mot vonn Oolen Markte inne Mittelstraate feuern. Na föftig Metern ward det abers bannig enge, denn et steit een doch recht groten Eikboom anne Siete uppe Straate. Veele junge Lüe weet nich

wi dä da hennekoom is, doch dä ölleren könnt sek sicher noch trügge besinnen.

An düsse Stee stund bet negenteinhundertnegenundsebentig een root Backsteinhuus, dä Mittelstraate Nr. 11. Düsse Huusstee mot in Wunstorp recht oolt ewäsen siin, denn sei werd all föfteinhundertfiefunachtig in oolen Ünnerlagen benennt. Achteinhundertsöbentein is düt Huus von een Chr. Fr. Seegers ekofft un bett tauen Afrieten ook innen Besitz von taulest Otto Seegers eblewen. Doch nu noch mal taun Boom up dä Straate.

Mien Onkel was all veele Johr verfriet, as negenteinhundertföftig noch sien Junge eborn wurd. Hei freie sik sau dulle, dat noch in glieken Johr eene lütje Eike in sien Vorgoarn eplantet word. In veelen Johrn is dorut een grooten stattliken Eikboom ewurn. As nu dä Stadt dütt Huus ekofft harre un afrieten wolle, sette sik de Heimatverein för düssen Boom in un sau steit he nu twischen twee Parkplätzen anne Mittelstraaten balle uppe Fohrbahn.

Ek meen, dat dütt eene Saake is, dä för de Nawelt uppeschrewen weern schölle, denn na noch eenmal tein Johren weit kein Minsche woher düsse Eikboom up dä Straate koomen is.

Horst Seegers

Zur Feier des Tages:
Schenk 'nen Scheck
BücherScheck.
EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.
bücher weber
Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

HJB
Heinz-Jürgen Baumgarten
Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

Advent, Weihnachten, Silvester
die festliche Tischdecke
VOSS wunstorf
Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

nd druckt... und
d druckt... und
druckt... und druckt...
drei D druck GMBH
Südstraße 30 · 3050 Wunstorf · Tel. (0 50 31) 34 29

Vorstandswahlen beim Heimatverein

Vorbereitet durch Mehrheitsabstimmungen im Vorstand kam es in einer gut besuchten Hauptversammlung in der Abtei zu einer Umbildung des Vorstandes. Zweck der angestrebten Veränderungen ist es, eine größere Aktivität zu erreichen. Künftig soll die Hauptarbeit im Heimatverein mit seinen rund 600 Mitgliedern vom Vorstand beraten und beschlossen werden. Dieser wird auch die Ausführung überwachen. Bisher gingen die Impulse vom Vorsitzenden aus und von Sitzungen mit dem Vorstand und Beirat. Künftig glaubt man durch eine effektivere Arbeit im Vorstand bessere Arbeit erzielen zu können, und so sieht es auch die Satzung vor. Der Beirat wird zweimal im Jahr zusammenkommen um die Vorstandsarbeit zu besprechen, wichtige Vorhaben zu beraten und die Hauptversammlung vorzubereiten. Satzungsgemäß ist der neue Vorstand für drei Jahre gewählt. Das Amt des 1. Vorsitzenden bleibt in den Händen von Rektor i. R. Armin Mandel. Die Aufgabe des Stellvertreters und 2. Vorsitzenden übertrug die Versammlung Oberstudiendirektor Peter Bertram, Kassenführer blieb Sparkassendirektor Hans-Joachim Lechner, Schriftführer wurde Hauptmann a. D. Rainer Krause. Die Aufgaben des Beisitzers übernahmen die Archäologin Jutta Grube und der Archiologe Hans-Georg Vorholt.

Der Beirat setzt sich wie folgt zusammen: Werner Dreyer, Gunter Eckelt, Hans Jahns, Hartwig Kremeike, Klaus Oppermann, Kurt Rehkopf und Paul Schiller.

Berichtigung:

Wir wurden aufmerksam gemacht, daß im Stadtspiegel Nr. 25 fehlerhaft Seite 249 Zeile 20 rechte Spalte eine Dechantin von der Stuhla erwähnt wurde. Hier muß es heißen: von der Kuhla.

Das Südauewehr im Kloster

Am Südauewehr im Kloster zwischen dem Röbbigsturm und dem Landeskrankenhaus wurde durch rechtzeitiges Bedienen der Schotte oft Hochwasser für die Stadt verhindert. Guter „Aufpasser" war stets Bauer Heinrich Bendix. Er prüfte von den Sandbänken aus, die sich am Wehr bildeten, den Wasserstand in der Aue und schlug, wenn es sein mußte, Alarm.

Mitgliederbewegung

Wieder haben sich einige Einwohner dem Heimatverein angeschlossen, aber es gibt auch Austritte. So verabschiedete sich Herr Bruno Münster von uns, weil er, so stand es in seinem Schreiben, „leider Wunstorf für immer verlassen" müßte. Und wohin zog Herr Münster? Nach Münster! Wir wünschen ihm dort alles Gute. — Übrigens verschickt Frau Dr. Riechers für uns schon 100 „Stadtspiegel". Sie tut das gern, denn wir wollen ja die Verbindung zu denen, die einmal länger in der Auestadt lebten, bewußt pflegen. So trat am 1. Oktober ein gebürtiger Wunstorfer dem Heimatverein bei, der schon seit langem in Osnabrück wohnt.

GÄRTNEREI STEIGERT
Floristik · Trauerbinderei · Beet- und Balkonpflanzen
3050 WUNSTORF 1
Gärtnerei Plantagenweg · Telefon 33 78
Friedhofsgärtnerei Nordrehr · Telefon 33 86

PAUL SCHULZE JUN.
V·A·G
Audi
Ihr Partner für
* NEUWAGEN * GEBRAUCHTWAGEN
* SERVICE * REPARATUREN
* ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend von 8 — 12 Uhr
3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 · T. 0 50 31/39 31

Kolossa
Wunstorf · Südstr.
GEPFLEGTE BEKLEIDUNG —

Wunstorf – Stadt der Nachtigallen – Lob von Löns

So schön Hannovers Umgebung auch ist, so viel Abwechselung sie auch bietet mit Laub- und Nadelwald, Haide und Klippen, Dünen und Bergen, eines fehlt ihr sehr: das Wasser, die bewegte veränderliche Wasserfläche, die mit plätscherndem Wogenschlag, Wellengeglitzer und herbem Seegeruch Nerven und Sinnen so wohl thut. Das nächste große Wasser, das Steinhuder Meer, war uns nah und doch so fern, denn nur dem Radler war es leicht erreichbar, die andern scheuten die Fahrt in Bahn und Omnibus, oder die acht Kilometer Fußweg bis Steinhude, und so kam es, daß dieser prächtige See verhältnismäßig wenig besucht wurde. Aber, nachdem die Steinhuder-Meer-Bahn dem Betriebe übergeben ist, hat es der Hannoveraner bequem. Am Schalter in Hannover giebt es Rückfahrkarten von Hannover bis Bad Rehburg; oder bis Steinhude oder Hagenburg, das Meer mit seiner herrlichen Umgebung, das reizende Bad Rehburg, sie sind erschlossen für die Großstädter.

Klingelbahn = Klüngelbahn, sagt man. Na ja, ein bisschen langsamer, als ein Personenzug, fährt sie ja, aber nur aus höflicher Rücksichtnahme auf die p. t. Passagiere, damit diese sich hübsch die Gegend besehen können. Mir dreimal so lieb, als wenn man, und wenn auch in noch so lustiger Gesellschaft, im altmodischen Koupee sitzen muß, aufeinandergepackt, wie Zigarren in der Kiste. Bis Wunstorf dauert die Fahrt ja kaum eine Zigarre lang, aber froh waren wir doch, als wir aus dem engen Verließ in das Sonntagsmorgengewühl des Bahnhofs sprangen, dieses entzückenden, von Linden geschmückten, von Nachtigallen umjubelten Bahnhofes. Wenn es Mode würde, Städten Beinamen zu geben, Wunstorf würde ich „die Nachtigallen-Stadt" nennen. Überall flötet und trillert und schlägt und pfeift es. Das macht die Aue mit ihren vielen Armen, die durch die Stadt fließen, das macht das Grün, in das die Häuser gebettet sind, die vielen Gärten, die mit ihren weißen und blauen Fliedertrauben, bunten Tulpenkelchen und zarten Azalienblüthen dem Besucher entgegensprangen, entgegenduften. Wunstorf ist eine lebhafte, rührige Stadt, die sicher eine große Zukunft hat, aber so lebhaft, wie gestern, habe ich sie nie gesehen. Denn gestern, das war doch der eigentliche Eröffnungstag für die Meerbahn, der Sonnabend zählte noch nicht so recht mit. Aber gestern, da waren die Wunstorfer neugierig, ob die Sache sich auch rentieren würde: aus allen Fenstern neugierige Gesichter, vor allen Thüren Zuschauer, und beim provisorischen Bahnhof, dem Hotel „Zum Ritter", ein buntes Leben.

Und da stand ja auch schon der Zug, dessen Lokomotive im Gefühle ihrer Jugend feurig schnob und pustete. Wollen uns den Zug 'mal erst ansehen, ehe wir uns ihm anvertrauen. Riesig fein von außen! Dunkelolivgrün mit gelbem Besatz, sehr geschmackvoll! Und innen — das ist ja reizend, wie eine gute Stube! Hellgelbe, bequeme Bänke, auf denen es sich sehr bequem sitzt, und Fenster, wahre Schaufensterscheiben, andere Dinger, wie die schmalen Guckscheiben der Eisenbahn, die D-Züge ausgenommen. Und die Beamten mit ihren funkelnagelneuen Mützen und Uniformen und mit den prachtvoll siegellackrothen Taschen und Bandeliers, sehen sie nicht aus, als wären sie eben aus der Schachtel genommen?

Das Beste ist aber doch das Wetter, richtiges Kleinbahnwetter, bei dem man sich freut, wenn der Zug so sinnig fährt, daß man so recht mit Muße die schöne Gegend bewundern kann. Fast zu schön! Und deswegen wimmelt es auch von Radlern, überall kommen sie angeflitzt, alle meerwärts. Doch jetzt geht es los: die Maschine summt gemüthlich, wie ein Theekessel, der Wagen schaukelt ein ganz klein bischen, aber so sanft, daß es uns Spaß macht, und das Klingeln der Bahn klingt so festtäglich, und von allen Fenstern lacht man uns zu, selbst die zukünftigen Herren Lehrer lachen froh aus den vielen Fenstern des stattlichen Seminars, die hellgrün-belaubten Zweige der Lindenallee werfen phantastische Schatten auf die gelben Bänke, die Vögel singen, die Sonne lacht, und mir gegenüber sitzt ein kleiner Bauernjunge, der zum ersten Male in seinem Leben „mit de Bahn foiren deit" und lacht stillvergnügt mit weit aufgerissenen, grellblauen Augen alles an. Jetzt sind die schmucken Villen und Einzelhäuser mit ihren blauen Syringen und gelben Goldregenbüschen hinter uns, wir biegen in die Altstadt ein, wo Alles vor der Thüre steht, und dann geht es über den letzten Arm der Aue hinein in die grünen Wiesen und grünen Felder. Da sind wir auch schon in Klein-Heidorn, bei Hulkes, wo wir so manchen Schoppen geleert haben nach ermüdender Jagd in Moor und Haide, nach der lustigen Balz und dem stillen Pürschgang. Die blauen Balken, die grünen Thüren der Häuschen, wirken so freundlich, der Rosenschnee der Aepfelbäume, der Flieder Blüthensträuße, der Goldlack der Gärtchen, die grüne Saat, die sonntäglich gekleideten Bauern, das alles macht das Herz froh. Und dann kommen wieder grüne, von gelben Rapsstreifen unterbrochene Felder, rechts düstert Fuhrenwald herauf, leuchten gelbe Dünen, wo wir manchen Urnenscherben, manch Feuersteinmesser aus dem gelben Mehlsande lasen. Gleich darauf schimmern die rothen Dächer von Groß-Heidorn aus grünen Bäumen auf, dieses großen langgestreckten Dorfes, das zweimal von der Bahn berührt wird. Und hier grüßt uns auch das perlmutterfarbige Meer, ein langer, irisirender, graublauer Streifen, auf dem weiße und braune Punkte, die Segelboote, langsam vorrücken. Und da ist auch schon Steinhude mit seinen rothen Häuschen, seinen großen Bleichen, auf denen weißes Linnen schimmert, seinen Zäunen, die voller grauer Netze und Aalkörbe hängen.

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär

Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Fernruf (0 50 31) 1 24 48

Ein Geschenk für's Leben –

Der Führerschein

FAHRSCHULE Müller

. . . natürlich bei

Neue Straße 7
3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 35 48

Aus Magistratssitzungen 1903 – 11

Der Antrag des Arbeitervereins auf Errichtung einer schwimmenden Badestelle in der Südaue wurde abgelehnt.

Der Polizei-Sergeant Kaiser fuhr für sechs Wochen nach Baden-Baden zur Kur.

„Musikerbanden", die in die Stadt kamen, sollten nur noch mittwochs zugelassen werden. Der Mittwoch war also als Spieltag festgesetzt.

Zahlreiche Anträge auf Befreiung von der Hundesteuer wurden gestellt. Man genehmigte sie aber nur dann, wenn die Antragsteller sehr weit abseits von bebauten Gebieten wohnten.

An die Küsterstraße stellte die Stadt hölzerne Tafeln mit der Aufschrift: „Diese Straße darf nur von den Anliegern mit Fuhrwerk benutzt werden, wenn dringend erforderlich".

Der Einwohner Bade stellte einen Antrag auf Ausstellung eines Waffenscheines. Er wollte auf Hunde schießen, die ihn verfolgten. Der Magistrat lehnte ab.

Der Bürgervorsteher-Wortführer stellte den Antrag auf Ankauf eines Grundstückes für den Bau eines Rathauses.

Zur Lagerung aufgefundener Leichen ließ die Stadt durch Tischlermeister Goltermann einen billigen Sarg herstellen. Er sollte im Leichenhaus auf dem neuen Kirchhof immer zur Verfügung stehen.

Bewerber, die sich für die Stelle eines Moorvogts gemeldet hatten, wurden als ungeeignet abgelehnt.

August Beckmann stellte den Antrag, ihm einen Omnibusbetrieb von der Stadt zum Bahnhof zu genehmigen. Auf 30 Jahre erhielt er allerdings keine Konzession, sondern nur auf Widerruf.

Polizei-Sergeant Kaiser stellte seine Arbeit im Rathaus (Röbbigsturm) ein. Er behauptete, daß die Feuchtigkeit in den Räumen seine Gesundheit gefährde, klagte über Zugluft, zu wenig Licht und Überheizung. Mit seinen Klagen deutete sich die Notwendigkeit zum Bau eines neuen Rathauses an.

1908 forderten 5 Bürgervorsteher die Erhöhung der Zahl von 9 auf 12 Bürgervorsteher. Es wurden neue Wahlbezirke gebildet, nachdem eine Neu-Nummerierung der Häuser erfolgt war.

Der „Nordbezirk" galt für dienjenigen Bürger, welche nördlich der vom westlichen Ende der Stadt über die Lange Straße, Stiftsstraße und Blumenauer Weg gezogenen Linie wohnten. Der „Südbezirk" für die Wahlberechtigten südlich der Linie, bis an die Südaue. Ein Südost- bzw. Bahnhofsbezirk wurde für alle Personen südlich der Südaue festgelegt.

Die Forderung der Bürgervorsteher wurde mit 5 Stimmen gegen die vier Stimmen des Magistrats angenommen. Es kam zu Differenzen der Bürgervorsteher mit dem Magistrat, der auch keine Erhöhung der Zahl der Bürgervorsteher wollte. Die Neuwahl sollte im November sein. Viele Monate hatte man mit den Meinungsverschiedenheiten der städtischen Kollegien zu tun.

Mal wieder ins Info gehen!
Mal wieder Geschichte sehen

Beschriftung u. Grafik
U. Jungbluth · Tel. 05031/4542

Hausbesitzer!

Tun Sie den Fremden in der Stadt doch mal einen Gefallen, gehen Sie vor die Haustür und sehen Sie bitte nach, ob Sie auch eine gut von der Straße lesbare Hausnummer haben. Bei einem Gang durch die Straßen stellten wir fest, daß viele Häuser nicht mit einer Nummer versehen sind.

Gotenkacker

Als es in Wunstorfs Hauptstraßen die ersten aus Steinen gesetzten Gossen gab, wurden die Wunstorfer von den Bewohnern in den Dörfern „Wunstorpsche Gotenkacker" genannt.

Und weil man meinte, daß manche Stadtbewohner zur Abendzeit, Straßenlampen gab es noch nicht, ihre Notdurft in der Gosse verrichteten, erwiderten die Wunstorfer, um sich gegen solche Verleumdung zu wehren: „Beter in de Gote kacken as up'n Mess schieten."

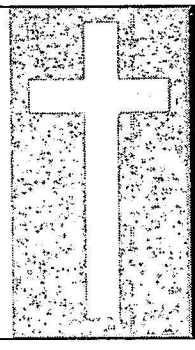
Erwin Holodynski, viele Jahre Wunstorfs stellvertretender Stadtdirektor, hat sich dadurch Verdienste erworben, daß er manches Ereignis im Film festhielt. Diese Filme sind als wertvolle Dokumentation von Schützenfesten und vor allem von den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr erhalten.

Hoffmann's
Kantinen-Stuben
**Treffpunkt
für nette Leute**

Ein Haus gepflegter Gastlichkeit.
Veranstaltungen in Saal- und Clubräumen.
Durchgehend warme Küche von 12 – 22 Uhr.
Sonntags Ruhetag.

Adolph-Brosang-Str. 15 · 3050 Wunstorf · Tel. (0 50 31) 24 69 od. 39 76

BEERDIGUNGSINSTITUT
Friedrich Bertram
3050 WUNSTORF 1
OT Luthe
Osterfeldstraße 5
Telefon (05031) **71658**



Erd- und Feuerbestattungen
Seebestattungen
Leichentransporte von und nach allen Orten mit eigenem Spezialfahrzeug
Großes Sarglager
Erledigung aller Formalitäten

Der Chronist

Am 10. September hat der Schriftsteller Walter Kempowski die neue Bücherei des Höltygymnasiums eingeweiht. Sie entstand durch Um- und Einbauten aus der 1876 errichteten Turnhalle. Die Stadtsparkasse hatte die Veranstaltung ermöglicht. 35 000 Bände haben in der Bibliothek Platz. Aufnahme fanden vor allem die vielen Bände der Seminarbücherei.

*

Seit zehn Jahren gibt es eine Sozialstation, die alten, behinderten und kranken Menschen hilft. Sie wird von Kirchengemeinden, der Stadt, dem DRK und den Gemeinden Kolenfeld und Großenheidorn getragen.

*

Der „Wunstorfer Bauverein", – vor 41 Jahren gegründet – hat 2 229 Mitglieder. Es werden 1 127 Wohnungen verwaltet, in denen etwa 8 800 Wunstorfer leben.

*

Die Stadt hat den Wirtschaftsförderer Siegfried Hupe eingestellt.

*

Die Marktgebühren wurden je Frontmeter von 60 Pfennig auf drei Mark erhöht.

*

700 000 DM hat die Stadt 1986 – 1987 und 1988 für den Ausbau von Radwegen ausgegeben.

*

Eine Plastik am neu hergerichteten Bahnhof, die „Nymphe" genannt, fand nicht die erwartete breite Anerkennung.

Die Schikaneure

Rat und Verwaltung haben sich um die Menschen in den Häusern an den Straßen zu sorgen. Die Stadt kassiert Geld für das Fegen der Gosse, aber man tut sich schwer, wenn es darum geht, Autofahrer zu bändigen, die auf Schleichwegen um eines Minutenvorteils willen über Seitenstraßen rasen. Wer an den Nebenstraßen wohnt, der muß nicht erst das Verkehrsgutachten von Dr. Walter Theine abwarten, um sich ein Urteil zu bilden. Die SHG-Fahrer aus Richtung Hannover geben Vollgas, haben sie die Ampel in Ost-Wunstorf hinter sich. Kaum jemand hält sich an die Temposchilder auf der Hochstraße. Mit Vollgas schleust sich mancher in die Mühlenkampstraße ein, die ja nun wirklich keinen Durchgangsverkehr vertragen kann. Autofahren macht vielen eben Spaß, besonders wenn auf der „Rennbahn" Hindernisse eingebaut sind, die wohl „Schikanen" heißen. Die Schikane ist für alle da, die dort wohnen. Und was ist das Schikane? Laut Duden: Schurigelei, Bosheit. Und einer, der schikaniert, ist ein Schikaneur. Von den Schikaneuren in den vierrädrigen Blechkisten hat Wunstorf zu viel.

Blick auf die Dächer der Stadtmitte, als dort beim Bäcker Meier noch Brötchen verkauft wurden. Das Foto entstand vom Stadtkirchenturm aus.

Der Igelgarten

Das große Busch- und Grasgelände zwischen den Häusern östlich der Stiftskirche an der Stiftsstraße wurde in diesem Jahr wieder zum Igelgarten. Frohwalt Boedtger, der bemüht ist, junge Igel aufzuziehen und zu retten, setzte sie dort aus, damit sie Möglichkeiten finden, ungestört ihren Winterschlaf zu halten. Hier erleben sie dann später bei Nachtigallengesang den Frühling.

Bessere Speckenstraße

Mit großen, die Stadtsilhouette bestimmenden Gebäuden, bauten die Mühlen in Wunstorf ihre Betriebe auf. Die Zeitentwicklung hat es mit sich gebracht, daß der Standort der Mühle Pinkenburg jetzt ungünstig ist. Eine Verlagerung scheint mit Zuschüssen aus dem Städtebauförderungsgesetz möglich. Der Bereich Speckenstraße soll in das Sanierungsprogramm aufgenommen werden.

Fr. Hanisch
Bäckerei und Konditorei
sonntags in der Barne
von 10.30–12.30 Uhr
im Café Südstraße
von 13.30–18.00 Uhr geöffnet
Altstadtmarkt 7.00–18.30 Uhr
Johanneskirche 7 · Südstraße 10
Telefon 1 64 33

Es ist nicht egal, wo Sie Ihre Bilder machen lassen.
WAS ZÄHLT IST QUALITÄT
Farbbilder, 9x13 ab –,49
Paßbilder
für den neuen Ausweis
Sofort zum Mitnehmen
Fotokopien A4+A5
vergrößern und verkleinern
RINGFOTO
foto-kino eloenbach
WUNSTORF, Lange Str. 19 · 05031/16604

Gaststätte „Deutsches Haus"
Friedhelm Köster
Klubräume für Familienfeiern
und Kegelbahnen
3050 Wunstorf 1, OT Kolenfeld · Telefon (0 50 31) 1 69 25

Wie der Rathaussaal 1907 zu seinem Gestühl kam

Als der Tag des Schützenfestes 1907 näherrückte, das Pfingstfest, sahen die Wunstorfer alle Handwerker im neuen Rathaus fleißig bei der Arbeit.

Am 06. Mai, dem 25. Geburtstag des Kronprinzen, sollte Einweihung sein. Die Gelder waren knapp geworden und Bürgermeister Justizrat Oelker konnte sich ausrechnen, daß für ein repräsentatives Rathausgestühl keine Mark mehr in der Kasse war. Ein hervorragender Entwurf vom Tischlermeister Wilhelm Goltermann aus der Stiftsstraße lag jedoch vor. Da fiel dem Bürgermeister ein, daß der Bürgervorsteher Greiner in einer Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums den lobenswerten Vorschlag gemacht hatte, allen Bürgern der Stadt mit gutem Beispiel voranzugehen und den Sitzungstisch sowie die für die Mitglieder der städtischen Kollegien erforderlichen Stühle aus privaten Mitteln zu beschaffen und sie der Stadt dauernd und in Eigenbesitz zu überlassen. Er schrieb deshalb „an das verehrliche Bürgervorsteher-Kollegium zu Händen des Herrn Worthalters Bestenbostel" einen Brief:

„Es wäre meines Erachtens ein schöner, würdiger Erfolg des diesjährigen Schützenfestes, wenn bei dieser Gelegenheit der Gedanke zur Tat gemacht und damit ein Act echten gemeinnützigen Bürgersinns vollzogen würde."

Er wollte, so hieß es „ein Opfer, welches der Stadt gebracht werde, uns selbst aber zu dauernder Freude gereichen soll."

Zu den Einzelheiten wurde erklärt: „Für die Herren Senatoren und den Herrn Wortführer des Bürgervorsteher-Kollegiums müßten meines Erachtens auch etwas epulanter ausgestattete Stühle beschafft werden".

Bürgermeister Oelker meinte sehr zuversichtlich: „Die sonst noch erforderlichen einfachen Stühle für Zuhörer etc. hoffe ich durch Veranstaltungen von Vorträgen und Aufführungen demnächst beschaffen zu können, nicht minder auch zur Ausschmückung geeigneter Bilder usw."

In einem besonderen Aufruf formulierte er seine Vorstellungen. Da hieß es: „Zur Anschaffung verpflichte ich mich den unten gezeichneten Beitrag zu leisten. Ich bin auch damit einverstanden, daß die dazu passenden Stühle angefertigt und die Kosten eines Stuhles von mir wieder eingezogen werden, seitens der Stadtkämmerei, welcher die Möbel zu Eigentum überwiesen werden sollen."

Bürgermeister Oelker unterzeichnete eine Spende von 50,— Mark und verpflichtete sich, die Kosten für den Präsidial-Stuhl zu übernehmen. Weitere Unterschriften sind auf dem Dokument nicht geleistet. Ob die anderen Magistratsmitglieder auch gespendet haben? Heute schmückt der Präsidialstuhl von damals noch den Rathaussaal, aber sonst sind weichere Stühle da. Vielleicht haben vor dem ersten Weltkrieg Ratssitzungen noch nicht so oft stattgefunden und vielleicht haben sie auch nicht so lange gedauert. A. M.

Kalter Winter

1928/29: Da gab es einen besonders strengen Winter. Mancher wird sich erinnern, auch wenn es schon 60 Jahre her ist. Bis zu 32 Grad Kälte werden gemessen. Die Wasservögel frieren fest und verhungern, bei steigendem Wasser ertrinken sie. 2 000 Stück Rotwild finden im Harz den Tod, Haustiere erfrieren in den Ställen, Kartoffeln erfrieren in den Mieten und der Frost dringt 1,70 Meter tief in die Erde. Es gibt Frosttote im Land.

Nahverkehr in Wunstorf

In der „Leine-Zeitung" war zu lesen: Finanzierung des Nahverkehrs stößt auf immer mehr Probleme. — Die Zeit der vollen Busse ist vorbei, weniger Fahrgäste verlangen nach immer flexibleren Fahrtrouten — Gelingt es mehr Autofahrer vom Lenkrad in die Busse zu bewegen?

Es wird auch von einem dritten Gleis zwischen Wunstorf und Hannover gesprochen.

Rathausneubau

Der Arbeitskreis für die Sanierung städtischer Gebäude beschäftigt sich mit dem Neubau und dem Erweiterungsbau des Rathauses. Ergebnisse werden noch in diesem Jahr erwartet.

Zweimal Präsident

Unser Beiratsmitglied Kurt Rehkopf junior ist jetzt zweifacher Präsident. Er sitzt nicht nur im Landtag auf dem Vize-Präsidentensessel, sondern hat nun auch den des Handwerkspräsidenten von Niedersachsen eingenommen. Nicht nur Wunstorf macht sich, sondern die Wunstorfer auch.

Stadt - Oberinspektor Albert Woltemath, hier gerade mit seinem Rad durch die Stadt, gehört zu den ganz treuen im Heimatverein. Wie oft ist er unterwegs gewesen, um Aufgaben für den Verein zu erfüllen und wir haben ihm, weil das bei uns nie üblich geworden ist, keine Orden und Auszeichnungen verliehen. Wir waren immer froh, daß wir ihn als selbstlosen Helfer hatten. Solche Menschen sind in einer Gemeinschaft rar, aber es gibt sie!

Zum „Hohen Holz"

Eine Frau erklärte: „Es ist ja schön im „Hohen Holz" und bei Alten's Ruh kann man sogar gut einkehren, aber ich komme so schlecht dorthin, denn auf dem langen Weg steht keine Bank, damit man sich ausruhen kann."

Wer hilft? Wer sorgt dafür, daß an den Weg zwei Bänke gestellt werden? Die Frau hat doch recht. Gewiß geht das auch anderen Menschen so. Einige Bänke stehen ja schon.

Das Gartenbauamt hat nun mitgeteilt: „Wir stellen zusätzliche Bänke auf." Im Hohen Holz läßt es sich ja wirklich gut wandern.

...weil Sie doch Qualität wollen

Blumen Saak

Lange Str. 75
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3264

Inh. Erika Siepen
Blumen - Dekorationen - Kränze

Wir bringen Sie auf Ideen

Ihr Garant für besseres Wohnen

wohnidee

wohnen + einrichten gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555

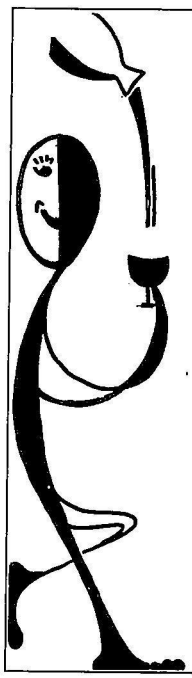
Drei Zukunftsziele

Drei Wünsche hat der Heimatverein in den zurückliegenden Jahren häufig bei Gesprächen vorgetragen:

1. Die Stiftskirche sollte ganztägig geöffnet sein.
2. Der Turm der Stadtkirche sollte durch Sicherheitsmaßnahmen so begehbar gemacht werden, daß kleine Gruppen hinaufsteigen können.
3. Die Stadtkirche sollte nach Renovierungs- und möglichen Verschönerungsarbeiten, durch den Turm begehbar, zu einem kulturellen Mittelpunkt in der Stadt werden.

Die Erfüllung der Wünsche scheint nun möglich zu sein, denn der für alle damit verbundenen Maßnahmen zuständige neue Kirchenvorstand hat bereits darüber gesprochen und ist auch schon aktiv geworden. Im Kirchenblatt „Die Schlüssel" hat der Vorsitzende Uwe Görlich zusammen mit seinem Stellvertreter Superintendent Gerd Steffen bereits mitgeteilt: „Die notwendigen Vorbereitungen für die Sicherung der Kunstgegenstände in der Stiftskirche sind getroffen worden, um dem Vorhaben der Öffnung der Stiftskirche auch an Werktagen einen Schritt näher zu kommen." Da die Sanierung der Deckentonne in der Stadtkirche für etwa 225 000 Mark wegen der Sicherung der Statik nötig ist, kann das bereits als Schritt zur Gestaltung des Kirchen- und Kulturzentrums angesehen werden.

Aber ohne Hilfe kann die Stiftskirchengemeinde die gesteckten Ziele nicht erreichen. Es ist deshalb zu einer Hilfe durch Spenden aufgerufen, die hoffentlich auch Erfolg bringt. Überweisungen sind auf das Konto der Stadtsparkasse Nr. 109 207, (BLZ 251 524 90) erbeten.

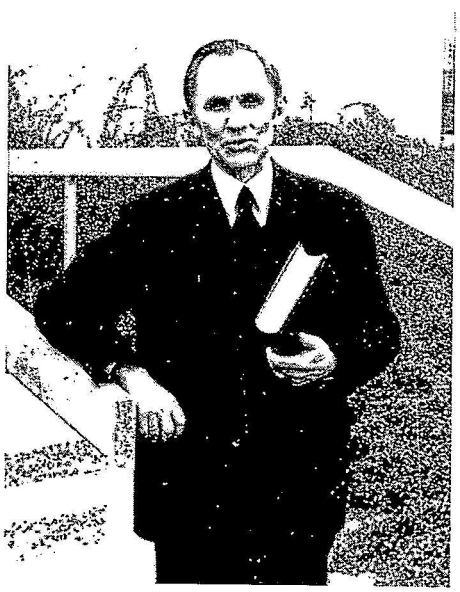


Abteigewölbe

In urtümlicher Behaglichkeit Wein genießen!

Dienstag – Sonntag 19.00 – 1.00 Uhr

Wasserzucht 1 Wunstorf Telefon 13746



Seit mehr als 40 Jahren lebt Lehrer Siegfried Hartmann in der Stadt. Sein Interesse gilt dem Moor, seine Liebe der Landschaft im Norden des Flugplatzes.

Moor Naturschutzgebiet

Lehrer Siegfried Hartmann ist ein Freund des Moores nördlich vom Fliegerhorst und sieht es als Erholungslandschaft mit viel Wald und einem Feuerlöschteich als Wasserfläche. Er wendet sich mit Nachdruck dagegen, daß dies Moorgebiet, wie beabsichtigt, zu einem Naturschutzgebiet wird. Er betont: Alle Fachleute sind sich darüber einig, daß gut erhaltene, abseits liegende, einsame, wenig abgetorfte Moore erhalten und geschützt werden müssen, aber für das sogenannte Wunstorfer Moor sieht er keine Notwendigkeit, denn es liegt als Erholungslandschaft günstig nahe zu der stark bevölkerten Landschaft zwischen Neustadt, Steinhude, Wunstorf usw. Von ihm ist eine Bürgerinitiative ins Leben gerufen, die sich dagegen wendet, das Moor zum Naturschutzgebiet zu machen.

1000 oder ein Liter

Für alle Wasser-Fälle: Strom!

Warmwasserbereitung mit Strom hat immer Vorteile

- sofort und jederzeit warmes Wasser
- niedrige Verbrauchskosten
- geringe Gerätekosten
- bedarfsgerechte Installation
- einfache, bequeme, saubere Handhabung
- geringer Platzbedarf
- zuverlässiger, wartungsfreier Betrieb
- umweltfreundliche Energienutzung
- exakte, verbrauchsgerechte Abrechnungsmöglichkeit
- Lösung für jeden Anwendungsfall

Betriebsdirektion Neustadt
Nienburger Straße 31
3057 Neustadt 1
Telefon (05032)831

HASTRA
partner für energie und wasser

Betriebsabteilung Wunstorf
An der Nonnenwiese 13
3050 Wunstorf 1
Telefon (05031)12142

Echte-Ding-Tag am 3. April 1989

Der Heimatverein hat in zahlreichen Besprechungen und in einer Vorstandssitzung über eine besondere Veranstaltung beraten, die, wenn es zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Heimatverein kommt, am Montag, dem 3. April 1989 stattfinden kann. Gemeint ist der „Echte-Ding-Tag der Wunstorfer". Es soll eine echte Begegnung zwischen dem Rat und den Bürgern werden, so wie sie es einst im Mittelalter gegeben hat. Bei diesem Echte-Ding-Tag soll aus der Überlieferung in die neue Zeit so viel wie möglich übertragen werden.

In einer alten Beschreibung heißt es:

„Einmal im Jahr, und zwar in der Woche nach dem Sonntage Quasimodogeniti, ließ der Rat das Echtedong ankündigen, nemlich Montags. Es wurde dann neunmal Sturm geläutet, damit das Volk sich vor dem Rathaus versammeln möge. Darnach ließ denn der Rath von den Vögten und Frohnboten ein Gericht von seinetwegen hegen, vor dem jeder Bürger seine Beschwerde sowohl wider die Herrschaft, als gegen den Rath, die Gilden oder die ganze Gemeinde vorbringen konnte."

Auf der Laube des Rathauses redete der Bürgermeister das Volk mit folgenden Worten an:

„Gy frome Lüde! De Radt wel juck kundigen laten dat Echteding, dar schall malk (jeder) na hören; up dat malk (jeder) wethe, wat he doen unde lathen möge, und uppe dat malk (jeder) vor schaden unde vor bröken seck verwaren möge".

Nun, Klage und Anklage soll es am „Echte-Ding-Tag der Wunstorfer" nicht geben, aber es soll zu einem Rechenschaftsbericht, zur Vorlage einer „Blauen Mappe" kommen.

Der Kreis der Teilnehmer soll nach einem für jeden Einwohner gültigen System festgesetzt werden. Es sind die Prominenten, die Besitzenden, die Habenichtse, die Blauäugigen oder Dunkelhaarigen, nicht die Kinderreichen usw. usw. gefragt.

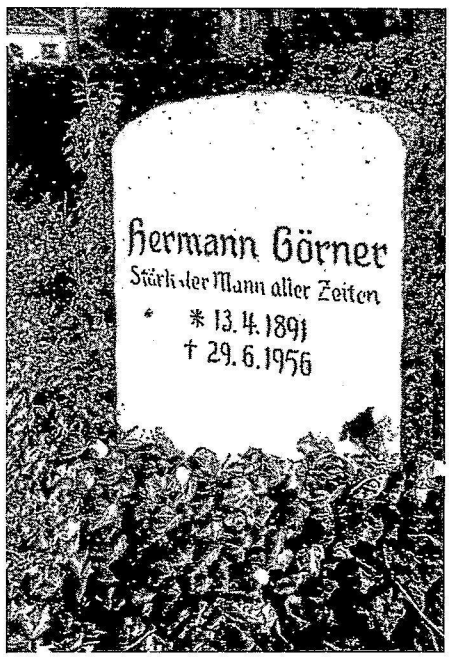
Einzelheiten werden noch nicht mitgeteilt, da sie nicht bekannt sind. Der Heimatverein möchte eine Beteiligung der Bürger, die sich möglichst auch zu einem produktiven Gespräch den Frauen und Männern des Rates animieren lassen.

Es kann auch bereits verraten werden, daß jeder Echte-Ding-Tag wahrscheinlich unter einem bestimmten Thema stattfindet.

Hermann Görner

hier sein Grabstein auf dem Wunstorfer Friedhof, wurde einst als „Stärkster Mann aller Zeiten" nicht nur in Deutschland gepriesen, wenn er auf Jahrmärkten mit eigener Kraft Karussells drehte, sondern auch in den Festhallen aller Kontinente beladene Wagen zog, seine Muskeln zeigte.

Er starb am 29. 6. 1956 in Klein Heidorn. Die Bemerkung vom stärksten Mann wurde später allerdings gelöscht und das ist auch wohl gut so.



Über 1 300 Fundstücke

Bis auf den gewachsenen Boden haben Jutta Grube und ihre Helfer im Ratskeller gegraben, geforscht. Mehr als 1 300 Scherben und andere Stücke wurden gefunden. Jetzt beginnt die schwere Arbeit der Auswertung.

Küchenauswahl
direkt beim Küchenhersteller
Küchendeele Möbus
Bitte Termin unter ☎ (0 50 31) 1 23 92
ausmachen!

Garten- u. D. Heintze
Landschaftsbau GmbH

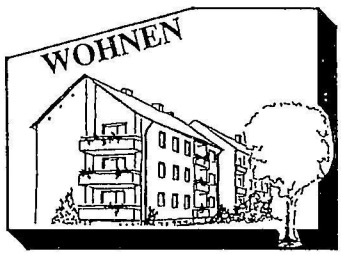
Schon jetzt bestellen —
im Winter führen wir
für Sie aus:
Umpflanzung + Neupflanzung
Sträucher- + Obstbaumschnitt
Baumpflegerische Maßnahmen
Gartensanierung + Renovierung

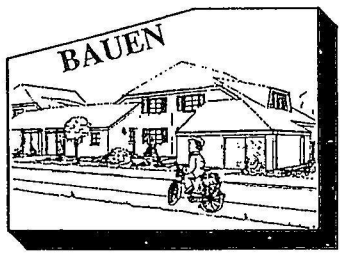
Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Foto

fiene

Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (0 50 31) 22 11





...gut betreut von Ihrer GENOSSENSCHAFT

Gemeinnütziger
Bauverein
Wunstorf eG
3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 79 · Tel. 05031/3085